

Honnerfer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnerfer Zeitung

erschient werktäglich. Bezugspreis monatlich 8,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 1,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste, z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Montag, 25. Juni 1962

Nr. 145

Rusk jetzt in London

Erstes Gespräch mit Mac Millan

London, 25. Juni. (dpa) Auf seiner Rundreise durch die europäischen NATO-Hauptstädte ist der amerikanische Außenminister Rusk gestern in London eingetroffen. Morgen nimmt Rusk in Oxford eine Ehrendoktorwürde entgegen. Am Mittwoch reist er nach Lissabon weiter. Der Außenminister wird dann schleunigst nach Washington zurückkehren, wo er wegen der Zuspitzung der Lage im Fernen Osten dringend gebraucht wird.

Aus den Berichten über Ruskis Gespräche in Paris, Bonn und Rom entnehmen Londoner Beobachter, daß die Amerikaner den Wünschen der europäischen Partner auf dem weiten Felde der nuklearen Verteidigung einen großen Schritt entgegengekommen sind. In London hebt man besonders hervor, daß Rusk mit seinen Gesprächspartnern offenbar eine Einigung darüber erzielt hat, daß alle künftigen Verteidigungskonzeptionen in Europa von der Voraussetzung eines Einschlusses Englands in den Gemeinsamen Markt ausgehen müssen.

Schon kurz nach seiner Ankunft hatte der Außenminister eine längere Unterhaltung mit

Premierminister MacMillan, der ein „Arbeitsessen“ folgte, das der britische Außenminister Lord Home in seiner offiziellen Residenz in London gab. Unter den Gästen war auch Europa-Minister Heath.

An Einzelthemen werden in London voraussichtlich Südostasien und die chinesischen Truppenkonzentrationen an der Formosa-Straße zur Sprache kommen. Berlin ist etwas in den Hintergrund getreten.

Chruschtschow: Laos Beispiel für Berlin.

Bukarest, 25. Juni. (dpa) Der sowjetische Regierungschef Chruschtschow hat gestern in Bukarest die Lösung der Laos-Krise als ein „Beispiel für die Lösung anderer Probleme wie die Westberlin-Frage“ bezeichnet.

Er hat jedoch gleichzeitig betont, daß die Sowjetunion ihre Haltung in der Deutschland- und Berlin-Frage nicht geändert habe und weiterhin dafür eintrete, daß die USA und andere Staaten einen Friedensvertrag mit den beiden deutschen Staaten unterzeichneten. Wenn der Westen die Verhandlungen über die deutsche Frage weiterhin hinauszögere, werde die Sowjetunion mit der Sowjetzone einen separaten Friedensvertrag „mit allen seinen Konsequenzen“ abschließen.

Wachsende Spannung in der Formosa-Straße.

Hongkong, 25. Juni. In der Formosastraße wächst die Spannung. Nach Bekanntwerden rothinesischer Truppenkonzentrationen in der Provinz Fukien an der Straße von Formosa hat die kommunistische Regierung in Peking jetzt den Spieß umgedreht und spricht von einer „drohenden Invasion des chinesischen Festlandes.“ Die amtliche Nachrichtenagentur „Neues China“ rief am Wochenende zur Alarmbereitschaft in der Volksrepublik auf, um einer angeblich von den USA unterstützten und von der nationalchinesischen Regierung auf Formosa geplanten Landung entgegenzutreten zu können.

UNO soll sich einschalten

Gegen die Schießereien an der Mauer.

Bonn/Berlin, 25. Juni. Bundestag und Bundesregierung wollen sich schon in den nächsten Tagen darum bemühen, daß sich die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen mit den Zuständen an der Mauer in Berlin befaßt.

Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Gesamtdeutsche Fragen, Herbert Wehner, teilte am Sonntag mit, der Ausschuß und

Sowjets blockieren Kaschmir-Entscheidung.

New York, 25. Juni. Mit ihrem hundertsten „Njet“ hat die Sowjetunion im Sicherheitsrat der UNO zum Wochenende eine von Irland vorgelegte Resolution blockiert, in der Indien und Pakistan zur Beilegung ihrer Kontroverse um Kaschmir in direkten Verhandlungen aufgefordert wurden. Der indische Verteidigungsminister Krishna Menon hatte die Resolution als eine „moralische Ermütigung Pakistans zur Aggression“ bezeichnet. In der Abstimmung stimmten sieben Ratsmitglieder für die Verhandlungen. Ghana und die Vereinigte Arabische Republik enthielten sich der Stimme. Die Sowjets und Rumänen stimmten dagegen.

Auch Schuhe und Wodka teurer.

Moskau, 25. Juni. (dpa) Die Preissteigerungswelle in der Sowjetunion hat mit den 30prozentigen Fleisch- und Butter-Preissteigerungen noch kein Ende erreicht. Wie verlautet, werden vom 1. Juli an Schuhe den Sowjetbürger fast ein Drittel mehr kosten als bisher. Außerdem soll Wodka um etwa ein Viertel teurer werden.



Berliner Filmfestspiele eröffnet: Unser dpa-Bild zeigt Maria Schell und ihren ebenso berühmten Bruder Maximilian, herzlich begrüßt von Berliner Schaulustigen bei der Ankunft zur Eröffnungsvorstellung im Kongreßpalast.

Meyers: Am 8. Juli ist Wahl!

Duisburg, 25. Juni. Allen Freunden und Verwandten zu erzählen, daß am 8. Juli in Nordrhein-Westfalen Landtagswahl sei, forderte Ministerpräsident Meyers am Sonntag in Duisburg seine Zuhörer auf zwei CDU-Wahlkundgebungen auf. Umfragen hätten ergeben, daß 50 Prozent aller Bürger im Lande bis heute noch nicht wüßten, daß in 14 Tagen gewählt werde.

Den Reiselustigen empfahl der Ministerpräsident wärmstens die Briefwahl. Auch der Bundeskanzler werde in diesem Jahr per Brief wählen, da er am Wahltag in Frankreich beim französischen Staatspräsidenten de Gaulle sein werde.

Meyers hatte am Samstag für die CDU alle Koalitionsüberlegungen und Gespräche mit SPD und FDP vor der Landtagswahl abgelehnt. Auf einer Kundgebung in Köln sagte Meyers vor über 2000 Mitgliedern der Jungen Union Rheinland: „Die CDU geht in den Wahlkampf ohne Bindung nach rechts und links.“ Seine Partei strebe auch für die kommende Legislaturperiode nach der regierungsfähigen, absoluten Mehrheit im Landtag. Die Forderung des SPD-Spitzenkandidaten Heinz Kühn nach einer „sozialen Koalition“ zwischen CDU und SPD nannte Meyers eine „Rechnung ohne den Wirt, ohne den Wähler“.

Popularitätsverlust Kennedys.

Washington, 25. Juni (dpa) Mit einiger Sorge studierten die Wahlstrategen der Demokratischen Partei am Wochenende die letzten Ergebnisse der Meinungsforschung, die ein Absinken der Popularität Präsident Kennedys in den letzten Monaten zeigt. Nach einer Gallup-Umfrage halten zur Zeit nur noch 71 v. H. der amerikanischen Bevölkerung Kennedys Verhalten als Präsident für richtig, während es noch im März dieses Jahres 79 v. H. gewesen waren.

Schwere Krawalle in Schwabing

Großeinsatz der Polizei. - Oberbürgermeister am Mikrophon.

München, 25. Juni. Im Münchener Stadtviertel Schwabing, in der Leopoldstraße, spielten sich am Freitag und Samstag erneut schwere Krawalle von Jugendlichen und Studenten ab. Die Polizei hatte Großeinsatz.

Auch Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochen Vogel erschien am Schauplatz und versuchte vergeblich über Lautsprecherwagen die aufgeputschten Massen zu beruhigen, so daß gegen halb zwei Uhr morgens Hunderte von Polizisten zu Fuß und eine Gruppe berittener Polizei die verstopften Straßen für den Verkehr freimachten und zahlreiche Personen festnahmen. Die Krawalle waren durch die Verhaftung von Studenten und jungen Burschen am Donnerstag ausgelöst worden, die dagegen protestiert hatten, daß die Polizei gegen eine Gitarre spielende Gruppe in Schwabing vorgegangen war. In der Nacht zum Samstag war in Sprechchören die Freilassung der Verhafteten gefordert worden.

Als sich gegen 23 Uhr zunächst etwa 200 junge Burschen zusammenrotteten, verhielt sich die Polizei immer noch passiv. Dann sammelten sich jedoch immer größere Menschenmassen an, darunter Tausende von Schaulustigen. Der Verkehr durch die Leopoldstraße brach völlig zusammen. Autofahrer, die versuchten, sich die Durchfahrt zu erzwingen, wurden bedroht und die Fahrzeuge teilweise durch Fußtritte und geschwungene Bierflaschen beschädigt. Junge Burschen versuchten, Autos umzustürzen. Polizeifahrzeuge wurden mit Pfiffen und Johlern empfangen. Die Polizei sperrte das Zentrum von Schwabing ab und leitete den gesamten Verkehr um.



Halbstarken-Krawalle in Schwabing: Unser dpa-Bild zeigt Oberbürgermeister Dr. Hans Vogel in der Menge. (Siehe auch Bericht)

Kennedy im innenpolitischen Kreuzfeuer

Von HANS-JÜRGEN HÖFER.

Hamburg. Mit dem befristeten Verbot des Streiks von 10 500 Angestellten amerikanischer Luftfahrtgesellschaften hat sich Präsident Kennedy in die vorderste Linie des innenpolitischen Kampfes in den USA begeben. Die jetzt veröffentlichte Entscheidung hat die Kontroverse zwischen „Big Business“ auf der einen und „Labor“ auf der anderen Seite neu belebt — mit dem Präsidenten im Mittelpunkt der streitenden Parteien.

Die amerikanische Öffentlichkeit stellt bei dieser Auseinandersetzung das interessierte Publikum, denn kurz vor Beginn der Ferienzeit hätten die Luftfahrtangestellten bei einem Streik kaum mit der Sympathie ihrer Kunden rechnen können.

In den Vereinigten Staaten hat sich der Sommer in einen politischen Winter verwandelt. Der kalte Wind der innenpolitischen Opposition pfeift durch die Pennsylvania Avenue Washingtons, und im Weißen Haus

seiner letzten Umfrage mit 65 Prozent (gegenüber 35 Prozent für Nixon) bewertet, wird vom Kongreß weitgehend ignoriert. Der „Kühlschrank“ der Legislative hat die Lieblingsidee des Präsidenten, „Medicare“, die erweiterte Altersfürsorge, nach kurzen, heftigen Debatten geschluckt. Nur noch ein Wunder, so meinen die loyalen Senatoren, könnte das sozialreformerische Gesetz doch noch durch die Abstimmungsmühle treiben, und dann würde es wohl kaum noch der ursprünglichen Fassung ähneln. Eine Verwässerung droht im günstigsten Fall auch dem Steuerreformgesetz, das im Finanzausschuß festliegt. Auch die Landwirtschaftsvorlage, das „Farmgesetz“, hat so wenig Aussicht auf Erfolg, daß die demokratische Fraktionsspitze vorläufig alle Debatten darüber zurückgestellt hat. Aber gerade die Sanierung der Landwirtschaft gehört zu den Kernpunkten des „New Frontier“-Programms der Kennedy-Regierung.

Diese Zwickmühle ist für Kennedy durch verschiedene Arbeitskonflikte der jüngsten Zeit noch komplizierter geworden. Unter dem zunehmenden Druck der Beschuldigungen der Großindustrie, Kennedy sei „Anti-Business“, blieb dem Präsidenten keine andere Wahl mehr, als sich in den Arbeitsstreit des technischen Personals einer großen amerikanischen Fluggesellschaft einzuschalten. Ohne seine Bereitschaft, auch gegen Arbeitnehmer einzuschreiten, hätte Kennedy eine seiner Hauptforderungen selbst unglaublich gemacht, nämlich die Anpassung veralteter wirtschaftlicher Führungsgrundsätze an die in weltweitem Maßstab veränderte Wettbewerbssituation.

Die industrielle Führungsschicht in den USA hatte es dem Präsidenten sehr verübelt, daß er zwar die Herabsetzung der Stahlpreise erzwungen hatte, jedoch nichts gegen die Lohnforderungen der zahlreichen kleinen, aber selbständigen Bauarbeitergewerkschaften unternommen hatte, die sogar von seinen Beratern als „inflationär bezeichnet worden waren. Daß der Präsident dazu keine Befugnis hat, tat der Mißstimmung bei Big Business keinen Abbruch.

Gewerkschaften wünschen keine Einmischung.

Mit seiner Intervention im Arbeitskonflikt der Luftfahrtangestellten rief Kennedy aber einen völlig neuen Gegenspieler auf die politische Bühne. George Meany, der mächtige Führer der größten Industriegewerkschaft der Welt AFL/CIO, hat sich zwar noch nicht öffentlich geäußert, aber es ist kein Geheimnis, daß für ihn jede Vermittlung des Präsidenten in Arbeitsstreitigkeiten ein rotes Tuch sein muß, auch wenn es in diesem Fall um Mitglieder der unabhängigen Transportarbeitergewerkschaft geht.

Fernsehbericht
„Mehr Sicherheit
im Verkehr“
Montag, den 25. Juni,
um 18.30 Uhr
im 1. Programm WDR Köln

Verlorene Freizeit
auf den Straßen.
Weg mit den
chaotischen
Verkehrs-
verhältnissen.

SPD
vorn

sieht man sich zwei Fronten gegenüber, die weder durch diplomatische Schachzüge noch durch eine „Lederack“-Expedition beseitigt werden können.

Der Kongreß hat wichtige Gesetzesvorlagen des Präsidenten auf die lange Bank geschoben. Die Großindustrie, angeführt von „Big Steel“, rächt sich für die ihr zugefügte Blamage im Preiskrieg und tritt kräftig in die republikanische Waagschale der Parteienbalance. Sie ist seit dem New Deal ohnehin von heimlichem Mißtrauen gegen jede demokratische Regierung erfüllt. Die Verhärtung in der amerikanischen Innenpolitik ließ sich sehr gut an einem in diesen Tagen veröffentlichten Foto ablesen, das den Präsidenten mit drei einflussreichen Industriemännern (du Pont, Morgan Trust und U. S. Steel) zeigte. Nur der fünfte Mann, Finanzminister Dillon, rang sich darauf ein gequältes Lächeln ab.

Kongreß kümmert sich nicht um Kennedys Popularität.

Die ständig steigende Popularitätskurve Kennedys, die Meinungsforscher Gallup in



In Nordfriesland

mißt man Weltgewitter.

Husum. Wichtige Aufschlüsse über die Wetterentwicklung erwarten die Forscher des Geophysikalischen Instituts in Frankfurt von den Ergebnissen der Weltgewittermessungen an der nordfriesischen Küste. Seit dem vergangenen Jahr werden solche Beobachtungen am Seedeich des Sönke-Nissen-Koogs und neuerdings auch auf der Hamburger Hallig bei Bredstedt vorgenommen. Man wählte diese Punkte, weil sie „elektrisch nur wenig verseucht“ sind. Die finanziellen Mittel für die Stationen stammen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Geräte sollen vor allem die Stärke der elektromagnetischen Wellen der Blitze messen. Gewitter spielen im Luftelektrischen Haushalt der Erde und damit für die globale Wetterbildung eine wichtige Rolle. Daher geht die Bedeutung dieser Messungen weit über örtliche Interessen hinaus. Es ist zum Beispiel möglich, mit Hilfe dieser beiden Stationen Aufschlüsse über die Wetterentwicklung in tropischen Gebieten zu erhalten. Auf diese Weise kann das bisher lückenhafte Wetterbeobachtungssystem in Afrika wirksam verbessert werden. Die nordfriesischen Stationen sollen auch neue Erkenntnisse über die Ausbreitung sehr langer elektromagnetischer Wellen ermöglichen. Diese Wellen entstehen u. a. durch Sonneneruptionen. Dadurch bilden sich Korpusselwolken, die der Weltraumfahrt gefährlich werden können, weil sie einen Flugkörper vom Kurs abdrängen.

Doppelgänger.

Malmö. Kuriose Entdeckung eines deutschen Touristen: In der südschwedischen Provinz Småland gibt es eine Gemeinde Hamburg, die sich genauso schreibt wie die bundesdeutsche Kiesenstadt, obgleich diese Schreibweise für Schweden ungewöhnlich ist. Das schwedische Hamburg zählt allerdings nur drei Einwohner und hat keine Reeperbahn.

Kompetenzstreit kann teuer werden

New York. In Flammen ging das Häuschen auf, das Agnes Matlock auf Long Island bewohnte. Agnes bemerkte den Brand rechtzeitig. Sie alarmierte die Feuerwehr in der Hoffnung, sie werde einen Teil ihres Besitzes retten. Doch es kam ganz anders. Zwei Abteilungen der Freiwilligen Feuerwehr gerieten darüber in Streit, wer für den Brand zuständig sei. Sie redeten so lange aufeinander ein, bis von dem Häuschen nur noch die Grundmauern standen. Das war vor zwei Jahren. Damals wollte Agnes die Feuerwehr auf Schadensersatz verklagen, wurde aber abgewiesen. Jetzt hat das Oberste Bundesgericht entschieden, daß sie doch klagen darf. Es geht um umgerechnet rund 25 000 DM.

Nadine stellte der alten Dame ein Bein.

Paris. Nicht ganz überzeugend waren die Beteuerungen der 18-jährigen Pariser Studentin Nadine vor Gericht, sie habe eben zuviel Temperament. „Deshalb gehen manchmal meine Nerven mit mir durch, Messieurs“, seufzte sie mit gesenktem Kopf vor den strengen Männern in den dunklen Roben. Denn das letzte Mal, als sich Nadine in dieser Gemütsverfassung befand, hatte das so schlimme Folgen gehabt, daß sie sich jetzt dafür vor Gericht verantworten mußte. Nadine, unfranzösisch blond und groß, gab vor kurzem in der Wohnung ihrer Eltern und in deren Abwesenheit eine kleine Party. Etwa dreißig ihrer intimsten Freunde amüsierten sich so gut und laut, daß die Nachbarn die ganze Nacht kein Auge zu bekamen. Auch die alte Dame auf der gleichen Etage wurde von den Schallwellen, die durch die Wände aus Nadines Wohnung drangen, empfindlich gestört. Empört beklagte sie sich am nächsten Tag bei Nadines Eltern über den nächtlichen Lärm, was für das junge Mädchen unerfreuliche Folgen hatte. Kein Wunder, daß Nadines Gefühle für die alte Dame seither nicht mehr die freundlichsten waren. Als sich die beiden kurze Zeit darauf zufällig im Treppenhause begegneten, gingen Nadines Nerven wieder einmal mit ihr durch. „Ich hatte mich über ihre Petzelei so geärgert, daß ich plötzlich rot sah“, gab sie vor Gericht trotzig zu. Das kräftige Mädchen stellte der betagten Feindin eines ihrer dünnbeinigen Beine in den Weg. Während die alte Dame hilflos die steile Treppe hinunterpolterte und unten mit

gebrochenem Knöchel liegen blieb, rief ihr Nadine noch hohnlachend zu: „Das war die Rache!“ „Sie haben Glück, daß Sie sich jetzt nicht vor einem Schwurgericht verantworten müssen. Bei dem Fall hätte man sich leicht den Hals brechen können“, sagte der Richter ernst zu der jugendlichen Angeklagten. Weil die alte Dame inzwischen vergeblich und vergessen hat und Nadines Eltern sämtliche Unkosten bezahlen, fiel das Urteil für den blonden Teenager recht milde aus: eine Geldstrafe und einen Monat Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist. Nadines Nerven dürfen so bald nicht wieder mit ihr durchgehen.

Wachmannschaft hat geschlafen.

Freiburg (Breisgau). Scharfe Rügen mußten sich die Gefangenenerwärtner des Freiburger Gefängnisses gefallen lassen. Es war ihnen nicht aufgefallen, daß zwei schwere Jungen im vergangenen Jahr in aller Beschaulichkeit ein Riesenloch in die Wand schlugen, durch das sie sich mit einem Seil auf den Hof hinabließen, von wo sie gelassen zum Tor hinausspazierten. Ein dritter Gefangener blieb im Loch stecken, weil er zu dick war. Die Ausbrecher sind inzwischen wieder gefaßt worden.

Reichte nicht.

Sydney. Abgewiesen wurde das Scheidungsbegehren einer Australierin. Der Brief einer anderen Frau an ihren Mann mit der Anrede: „Geliebte Wärmflasche“ reichte nach Meinung des Richters als Scheidungsgrund nicht aus.

Militärbudget gekürzt.

Andorra. Gekürzt hat die Zwergrepublik Andorra ihren Militärbudget um 3 Francs. Die bewilligten 21 Francs im Jahr werden für Platzpatronen und Böllerschüsse bei Ehrenschiessen ausgegeben.

Südamerikanisch.

Buenos Aires. Die Tanzkapelle einer Bar in Buenos Aires mußte ihre Pause verlängern: Die Instrumente entwendet. Die Musikanten stellten die Räumlichkeiten der Bar wieder her, wo sie einer Schönen eine Serenade darbrachten.

Retende Brieftasche.

London. Seiner Brieftasche verdankt Schreiner James Flax aus England sein Leben. Er fiel mit der Brust voran in eine Kreissäge. Die Sägezähne rissen die Brieftasche aus seiner Jacke und brachten sie damit zum Stillstand. James Flax kam mit einigen angesägten Rippen glimpflich davon.

Jacqueline erobert PARIS

ROMAN VON HERTA CARLSEN

Presserecht: Laumann-Verlag, Rheine i. W.

38. (Nachdruck verboten.)
Jakobe saß etwas steif Yvette Maréchal gegenüber. Sie wußte diesem Wortschwall nicht anders, nicht herzlicher zu begegnen. Sie war müde von der Reise, und erschrocken über Duvals Auffassung von ihrer Tätigkeit. Sie besaß nicht die Kraft, sich zur Wehr zu setzen, aber auch nicht die Leichtigkeit, bedenkenlos zu tun, was er für gut befand.

„Oh“, äußerte Madame Maréchal unverändert freundlich, „daß Ihr Deutschen alle so schrecklich sachlich seid. Ueberall in der Welt wird gearbeitet und bei uns sogar sehr viel, aber man soll das Leben darüber nicht vergessen und die Jugend. Gräfin sind noch sehr jung und so hübsch, daß das Leben gewiß andere Geschenke für Sie hat als gerade nur ein gerütteltes Maß Arbeit.“

Jakobe riß sich mühsam aus ihren Gedanken. „Gewiß, Madame, und ich erwarte mir sogar noch sehr viel vom Leben — aber erst, sobald ich am Ziel bin und dazu erbitte ich Ihre Hilfe.“
Nun griff Yvette Maréchal warmherzig nach Jakobes Händen. „Alles will ich tun, Comtesse Lieven, alles. Wen uns Baron Duval ins Haus bringt, der ist unser Freund. Kommen Sie, Madame.“

„Hier können Sie arbeiten. Aristide verbringt nur das Wochenende daheim. Er ist als Ingenieur in einer Fabrik außerhalb von Paris beschäftigt. Oh, Aristide wird sich freuen, daß Sie in der Zwischenzeit seinen

Zeichentisch benutzen. Hier haben Sie Licht und Ruhe. Ich schicke Ihnen Ninette, falls Sie sie brauchen.“

„Frühestens nachmittags, Madame“, erwiderte Jakobe und stand scheu in dem fremden Zimmer, das den Stempel der Behaglichkeit trug, obwohl Aristide Maréchal nur zwei Tage in der Woche darin hauste. Es roch nach Zigaretten und nach einem undefinierbaren feinen Parfüm. Bücher standen auf Regalen. Auf einem Ruhebett lagen Kissen und Jakobe meinte, noch den Eindruck des Kopfes zu sehen.

Madame Maréchal beobachtete Jakobe mit lächelnden flinken Blicken. Die blonde, schlanke Gräfin gefiel ihr. Ihre Scheu versetzte sie in Verwunderung. Duval erzählte doch so etwas, als sei die Gräfin eine große Künstlerin?

„Aristide würde Sie auch nicht stören, Comtesse Lieven, falls er einmal unter der Woche heimkäme. Er ist sehr rücksichtsvoll, Sie brauchen nichts zu fürchten. Ihre Arbeit vermag er zu schätzen, da er selbst viel und gern arbeitet.“

„Ich danke Ihnen, Madame. Das ist mir lieb zu hören.“

Nun zog sich Madame Maréchal zurück. Jakobe stand noch eine Weile reglos. Das fremde Zimmer störte sie. Plötzlich fühlte sie, daß sie Nerven besaß, richtige Künstlerinnen, die auf eine fremde, ungewohnte Umgebung reagierten.

Sie mußte sich einen ordentlichen Ruck geben und sich dazu zwingen, an dem großen Zeichentisch Platz zu nehmen und die Kartons, die sie sich mitgebracht hatte, auszuweiten.

Endlich gewann sie ihre alte Ruhe wieder und begann zu überlegen, was aus den Stoffen werden sollte. Auffallend und doch dezent mußten die Kleider sein. Eine ganz und gar persönliche Note verlangte Baron Duval. Eine Stunde später erschien bereits Karl-Heinz Duval bei ihr.

„Nun?“ fragte er und es klang so streng, wie sie seinerzeit Professor Kende zu größtem Fleiß anspornte. „Kann ich schon etwas sehen?“

Jakobe seufzte. Diese Art der Ueberwachung gefiel ihr nicht. Trotzdem legte sie die Zeichnungen brav vor Duval hin.

„Diese“, sagte er, „und diese hier. Das Modell da haben Sie auf. Es paßt nicht zu dem Typ, den ich mir vorstelle. Wir müssen auf einer Linie bleiben.“

Jakobe war enttäuscht. Gerade dieses duftige Modell hielt sie für das schönste unter den Entwürfen.

Duval lächelte unmerklich. Er hob die Hand, als wolle er über ihr Haar streichen, dann ließ er sie wieder sinken.

„Es würde Sie sogar ausgezeichnet kleiden, Gräfin, doch es macht Sie zu jung. Sie müssen Modelle entwerfen, die Ihr wahres Alter ein wenig verschleiern. Von einer jungen Frau wie Sie es tatsächlich sind, läßt man sich nicht gern anziehen. Man vertraut ihr nicht genügend und glaubt sie zu unerfahren. Dies würde sich auch in den Preisen ausdrücken, die man Ihnen dann bezahlte.“

Jakobe blinzelte zu Duval auf, der ruhig neben dem Zeichentisch stand. Sein Gesicht trug ein höfliches Lächeln, das nichts verriet.

„Ich bin aber tatsächlich unerfahren. Ich führte noch nie ein eigenes Geschäft.“

„Eben. Wir beide wissen es, aber sonst geht es niemanden etwas an. Eine unerfahrene Frau heiratet man gern, aber man macht keine Geschäfte mit ihr.“

„Man heiratet sie auch nicht, Baron Duval“, kam es bitter von den jungen Lippen.

Der Baron wußte mehr, als Jakobe ahnte. Dennoch entgegnete er ruhig. „Ich glaube nicht, daß Graf Lieven seinen Namen einer sehr — erfahrenen Frau anvertraut hätte.“ „Ja, Graf Lieven“, sagte Jakobe und plötzlich lag ein Abglanz des strahlenden Lächelns das sie seit ihrer Abreise verloren hatte, auf ihrem Gesicht, „der denkt in allem anders, der steht über allen Menschen. Er stammt noch aus einer anderen Zeit.“

„Nein, Gräfin, wohl hat sich die Zeit geändert, aber die Menschen und ihre Gefühle sind gleich geblieben.“

„Nein, Baron, das weiß ich ganz genau.“

Ihr Mund verzog sich in kindlichem Trotz. Duval schüttelte lächelnd den Kopf. „Auch wenn mir Graf Lieven keinen so — ausführlichen — Bericht gesandt hätte, wüßte ich ganz genau, daß Sie — verzeihen Sie mir — nichts wissen. Die heutigen Menschen zeigen ihre Gefühle anders, manchmal schämen sie sich sogar ihrer. Sie verbergen oder leugnen sie. Nur wenige haben den Mut, zu ihnen zu stehen und Liebe nicht als kitschig und längst überholt zu bezeichnen. Aber die Gefühle sind dennoch die gleichen geblieben.“

Jetzt strich er doch ganz sanft über den gesenkten blonden Kopf. „Also, noch ein Modell für die junge Frau, nicht für das junge Mädchen. Nachmittags sehe ich wieder nach Ihnen. Madame Maréchal hat Sie zu Tisch eingeladen. Ninette wird Sie verständigen. In der Zwischenzeit sind Sie vor jeder Störung sicher, auch vor mir.“

In die
scheiden
und zu
nen, alt
Jahr!
liest der
fristiger
brunst
Monat
des Wol
selbstve
Unter
schen, d
Bauern
aber all
der Nat
heimen
nen und
umschw
tanzend
schönes
naßkal
schließe
weiter
tierbuch
lich geh
lesen k
Der l
Phanta
glaube
metrisch
30. Jun
wie in
des „H
gehaltv
Hahn a
es bleib

S
Rhei
Park
sem Ja

Wi
Sie s
- 20
die l
PRA
Wer
begi
und

Er
Jaki
alle p
Sie en
junge
und e

dem V
gab d
Kirch
Decku
1962 v
Einfüh

Er
Jaki
alle p
Sie en
junge
und e

Aris
beit s
Empf
als e
Eltern
diese

„Ma
chenb
Mada
sie zu
bleau
Jaki
Baron
beim
lehne

Da
unser
mich
ein w
bung
auf J
Falle
Augen
ten F
in G
zösin,
aber
Sie v
schön
gar
auftu
Es w

Jak
recha
dunk
heller

Bad Honnef, den 25. Juni.

Bauernregeln

In diesen Tagen ist man gern geneigt, dem scheidenden Monat auf die Schulter zu klopfen und zu sagen: Hättest es besser machen können, alter Bursche! Na — vielleicht nächstes Jahr! Und dann sieht man aufs Barometer, liest den Wetterbericht, mißt mit der Inbrunst des Feriensüchtigen, daß der neue Monat seinen Vorgänger im wahrsten Sinn des Wortes in den Schatten stellen möge, was selbstverständlich Sonnenschein voraussetzt.

Unter uns gibt es noch massenweise Menschen, die von der Meteorologie gar nichts, von Bauernregeln und Hundertjährigem Kalender aber alles halten. Sicher — die Landwirte sind der Natur am nächsten. Sie kennen ihre geheimen und geheimnisvollen Signale, die kleinen und großen Anzeichen für einen Wetterumschwung. Es ist keine große Kunst, von tanzenden Mücken im Abendsonnenschein auf schönes Wetter am nächsten Tag und vom naßkalten Mai auf gefüllte Scheunen zu schließen. Bauernregeln sind daher nichts weiter als Plaudereien aus dem Experimentierbuch der Natur, meistens so unverbindlich gehalten, daß man alles aus ihnen herauslesen kann.

Der Hundertjährige Kalender ist ein reines Phantasieprodukt, entstanden aus dem Aberglauben, auch die Natur richte sich nach dem metrischen System und verbacke in den 30. Juni dieses Jahres genau dieselben Zutaten wie in den 30. Juni 1862. Die Zuverlässigkeit des „Hundertjährigen“ gründet sich auf die gehaltvollste aller Bauernregeln: Kräht der Hahn auf dem Mist, ändert sich's Wetter oder es bleibt, wie es ist!

Fidibus

Spiegel der Heimat

Rheinbreitbach. (Unzweckmäßiges Parkverbot.) Die Gemeinde setzt in diesem Jahr den Ausbau der Straßen fort. Unter

Wichtiger Termin: 29.6.62

Sie sollten nicht auf die SPARPRÄMIE — 20% Ihres Sparbetrages — verzichten, die Ihnen der Staat schenkt, wenn Sie PRÄMIENBEGÜNSTIGT SPAREN. Wer jetzt — spätestens aber am 29.6.1962 — beginnt, kann über sein Sparkapital und die Prämie ein halbes Jahr früher verfügen.

Genauere Auskunft erteilt Ihre

SPARKASSE
Das vielseitige Geldinstitut

dem Vorsitz von Bürgermeister Profitlich vergab der Gemeinderat die Arbeiten an der Kirchgasse und am „Kleinen Büchel“. Die Deckung der Kosten ist im Haushaltsplan für 1962 vorgesehen. Beschlossen wurde ferner die Einführung einer Ortssatzung zur Erhebung

Er zog ihre Hand an die Lippen und ging. Jakobe aber schaltete von nun an bewußt alle persönlichen Gedanken und Gefühle aus. Sie entwarf Modelle als gälte es, eine fremde, junge, blonde Frau anzuziehen, eine elegante und ein wenig extravagante Frau allerdings.

Aristide Maréchal schätzte und achtete Arbeit sehr hoch, aber er besaß auch ein feines Empfinden für Frauen und das sagte ihm, als er zum Wochenende im Hause seiner Eltern Jakobe Lieven kennen lernte, daß diese Ablenkung brauchte.

„Man kann nicht dauernd über dem Zeichenbrett oder an der Nähmaschine sitzen, Madame la Comtesse“, erklärte er und lud sie zu einer kleinen Fahrt nach Fontainebleau ein.

Jakobe, die mit dem Ehepaar Maréchal, Baron Duval und dem jungen Ingenieur beim Mittagessen saß, wollte sogleich ablehnen.

Da mischte sich Duval ein. „Ich glaube, unser junger Freund hat recht. Ich würde mich freuen, Aristide, wenn Sie der Gräfin ein wenig Paris und dessen hübsche Umgebung zeigten.“ Mit einem lächelnden Blick auf Jakobe setzte er fort: „Auch in diesem Falle lasse ich unser Ziel nicht aus den Augen. Ich bin überzeugt, daß es jeden echten Franzosen kränkte, wüßte er seine Frau in Geschäftsverbindung mit einer Nichtfranzösin, die nur herkam, zu verdienen, nicht aber zu — bewundern. Und Paris ist schön. Sie werden es lieben lernen, Gräfin, ebenso schön ist der Wald von Fontainebleau. So gar romantisch, Sandsteinblöcke, die sich aufstürmen, und Eichen wie bei uns daheim. Es wird Ihnen gefallen, Gräfin Lieven.“

Jakobe blickte forschend in Aristide Maréchals schmales, romanisches Gesicht. Seine dunklen Augen leuchteten huldigend in ihre hellen. Ob es gut war, daß sie mit ihm fuhr?

HFV in der Zwischenrunde

Ueberzeugender 6:0-Erfolg über den SV Birlinghoven beim Jubiläums-Pokalturnier des SV Menden.

Die erste Mannschaft des HFV kann beim großen Pokalturnier des SV Menden vielleicht ins Ensplel kommen. Im ersten Spiel stürmte sie mit beherzter Unbekümmertheit den Gegner SV Birlinghoven nieder. Mit der stärkeren Kondition, vor allem drei Tore in knapp 30 Minuten vor der Pause, gaben sie den Birlinghovern den Rest.

Die Stärke der diesmal kombinierten antretenden HFV-Mannschaft: Das Spielgeschick ihrer Halbstürmer. Die Zerstörungskraft ihrer Stopper. Vor allem aber: Der Mut zum entschlossenen Schuß aller Stürmer. Das alles bedeutete: 6 Treffer für den HFV, denen die Birlinghovener keinen entgegenzusetzen vermochten.

Im Zwischenrundenspiel trifft die HFV-Mannschaft nun am kommenden Mittwoch auf den Sieger der Begegnung SV St. Augustin gegen TuS Buisdorf.

Gibt es eine Neueinteilung der Bezirksklasse?

Das Aussehen der Bezirksklassenstaffeln drängt sich in diesen Tagen in den Vordergrund. 18 der 89 Vereine in den sechs Staffeln sind ausgetauscht. Sechs Vereine steigen auf, zwölf Vereine ab. Neu hinzugekommen sind sechs bisherige Landesligavereine und 14

von Erschließungsbeiträgen. Die Hebesätze wurden so festgesetzt, daß 90 v. H. auf den Anlieger und 10 v. H. auf die Gemeinde entfallen. Dem Verkehrs- und Verschönerungsverein bewilligte der Rat einen Zuschuß von 500 Mark für die Ortsverschönerung. Nach einer Verkehrsschau war für die Westerwaldstraße ein Parkverbot ausgesprochen worden. Der Rat hielt diese Maßnahme für unzweckmäßig und beauftragte die Verwaltung, eine Aufhebung dieses Parkverbots zu beantragen. Ein Antrag wegen des rechtsseitigen Parkverbots auf der Rheinstraße von der Hauptstraße aus in Richtung Josefstraße wurde an die Aufsichtsbehörde eingereicht.

Bonn. (Tödlich verunglückt.) Erst 15 Stunden nachdem er verunglückt war, wurde ein Kradfahrer von einem privaten Suchkommando tot aufgefunden. Der Fahrer war am Freitagmittag zwischen Rheinbach und Loch, vermutlich infolge überhöhter Geschwindigkeit, hinter einer Linkskurve nach rechts geraten und von der Fahrbahn abgekommen. Er geriet in den Wald, fuhr über eine Böschung und flog über einen dahinterliegenden zwei Meter breiten Graben. Dort blieb er neben einem Baum liegen. Der Lagerort befindet sich zwar nur vier Meter von der Straße entfernt, ist jedoch von dichtem Gebüsch umgeben. Nur dadurch blieb der Unfall den vorbeifahrenden Fahrzeugen verborgen. Erst als der Kradfahrer abends nicht nach Hause gekommen war und sich Angehörige auf die Suche machten, fanden sie die Leiche.

Asbach. (Wasserverbrauch einschränken.) Die starke Zunahme des Wasserverbrauchs und die wochenlange Trockenheit haben zu einem akuten Wassermangel beim Gruppenwasserwerk Spiehlhölzle geführt. Der Zweckverband hat deshalb dazu aufgerufen, für die nächsten zwei bis drei Wochen den Wasserverbrauch auf das notwen-

namen, den hier niemand kennt. Sie nennen ihn ebenfalls niemals. Taktlose Fragen werden sich kaum an Madame la Comtesse heranwagen. Legen Sie sich eine bestimmte Taktik zurecht.

„Eine Taktik?“ zögerte Jakobe und dachte nach. Duval vermochte sie nicht mehr so wie in den ersten Tagen einzuschüchtern. Ihr Trieb zur Selbständigkeit erwachte heftiger, je mehr er sie gälte.

„Was tut die Inhaberin eines Modeateliers, sobald sie Kundschaft wittert?“ fragte Duval. „Sie ist lebenswütig, erkundigt sich nach den Wünschen, macht Vorschläge und...“

„Macht sie nicht auch Komplimente?“ forschte Duval.

„Meist wohl, da solche erwartet werden.“

„Gut, dann haben wir es schon.“ Duval pflanzte sich vor Jakobe auf. Er saß selten, das mochte mit seinem Beruf zusammenhängen. „Sie bleiben reserviert, sagen wir, äußerst zurückhaltend, denn Sie haben es nicht notwendig, sich um einen Auftrag zu bemühen. Im Gegenteil, Sie wünschen keinen Auftrag. Ihr Gatte hat Güter und Sie sehen sich ein wenig die Welt an.“

Die Worte taten nicht die erwartete Wirkung. „Aber das glaubt mir doch kein Mensch“, lehnte Jakobe ab.

„Die Menschen wollen belogen werden für ihr Geld. Tun Sie es, Gräfin, man ist gewiß bereit, einer schönen Frau alles, auch den haarsträubendsten Unsinn zu glauben. Die Leute, die ich Ihnen zuführe, sind die Wahrheit gar nicht wert, aber sie haben Geld und Geld soll Ihre Existenz mitbegründen helfen. Dann noch eines, machen Sie keine Komplimente. Seien Sie ehrlich. Ehrlichkeit ist rar, daher wird sie ihre Wirkung nicht verfehlen.“

Kreisklassenmannschaften, darunter die Mannschaft des HFV, die sich für den Aufstieg qualifizieren konnten.

Wie die neuen Staffeln aussehen werden, steht bis heute noch nicht fest. Bei der Einteilung werden regionale Gesichtspunkte eine große Rolle spielen. Aber schließlich gibt es in der Praxis immer Härtefälle, kommt es vor, daß ein Verein oder sogar mehrere aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen werden müssen. Das entscheidende Wort spricht der Fußballverbandsausschuß, dem für die Staffel 1 folgender Vorschlag vorliegt: Eitorf 09, TuS Mondorf, FV Oberkassel, FC Hertha Rheidt, Siegburger TV, Sportfreunde Sieglar, FC Spich, Tura Hennef, FV Honnef, SSV Bergneustadt, VfL Gummersbach, RSV Runderoth, RS 19 Waldbröl, RSV Rath-Heumar, SV Westhoven und evtl. Tura Dieringhausen.

Rudolf Budde

digste einzuschränken. Er hat gleichzeitig alle nicht notwendigen Wasserentnahmen (für Gartenberieselung usw.) verboten. Man hofft, die Wasserknappheit in wenigen Wochen beheben zu können, da neue Quellschürfungen bereits in die Wege geleitet sind.

Beuel. (Pkw im Kornfeld.) In einem Kornfeld in der Nähe des Marienforstes in Beuel-Geislar wurde ein herrenloser Pkw aufgefunden. Das linke kleine Ausstellfenster des Wagens war zertrümmert. Wie sich herausstellte, war der Pkw zuvor in Bonn-Lengsdorf gestohlen worden.

Neuwied. (In den Tod gefahren.) Vor den Augen seiner Eltern verunglückte gestern bei Anhausen im Kreise Neuwied der neunjährige Robert Haag vom „Peterhof“ bei Anhausen tödlich. Der Junge hatte einen Erntewagen, auf dem seine Eltern saßen, mit dem Fahrrad überholen wollen. Dabei prallte er gegen ein entgegenkommendes Auto. Er starb noch am Unfallort.

Aus Nah und Fern

Erste Reben blühen.

Koblenz. An geschützten Stellen im Weinbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer sind die ersten „Gescheine“ — die Blüten der Reben — aufgeblüht. Die allgemeine Traubenblüte wird gegen Ende des Monats erwartet.

Kinder stellten Bankräuber.

Xanten (Niederrhein). In einem Kornfeld stöberten Kinder einen Bankräuber auf, der am Nachmittag bei einem bewaffneten Ueberfall auf die Filiale Lüttingen der Genossenschaftskasse Xanten 6000 DM erbeutet hatte. Fünf Männer stellten dann den flüch-

namen, den hier niemand kennt. Sie nennen ihn ebenfalls niemals. Taktlose Fragen werden sich kaum an Madame la Comtesse heranwagen. Legen Sie sich eine bestimmte Taktik zurecht.

„Eine Taktik?“ zögerte Jakobe und dachte nach. Duval vermochte sie nicht mehr so wie in den ersten Tagen einzuschüchtern. Ihr Trieb zur Selbständigkeit erwachte heftiger, je mehr er sie gälte.

„Was tut die Inhaberin eines Modeateliers, sobald sie Kundschaft wittert?“ fragte Duval. „Sie ist lebenswütig, erkundigt sich nach den Wünschen, macht Vorschläge und...“

„Macht sie nicht auch Komplimente?“ forschte Duval.

„Meist wohl, da solche erwartet werden.“

„Gut, dann haben wir es schon.“ Duval pflanzte sich vor Jakobe auf. Er saß selten, das mochte mit seinem Beruf zusammenhängen. „Sie bleiben reserviert, sagen wir, äußerst zurückhaltend, denn Sie haben es nicht notwendig, sich um einen Auftrag zu bemühen. Im Gegenteil, Sie wünschen keinen Auftrag. Ihr Gatte hat Güter und Sie sehen sich ein wenig die Welt an.“

Die Worte taten nicht die erwartete Wirkung. „Aber das glaubt mir doch kein Mensch“, lehnte Jakobe ab.

„Die Menschen wollen belogen werden für ihr Geld. Tun Sie es, Gräfin, man ist gewiß bereit, einer schönen Frau alles, auch den haarsträubendsten Unsinn zu glauben. Die Leute, die ich Ihnen zuführe, sind die Wahrheit gar nicht wert, aber sie haben Geld und Geld soll Ihre Existenz mitbegründen helfen. Dann noch eines, machen Sie keine Komplimente. Seien Sie ehrlich. Ehrlichkeit ist rar, daher wird sie ihre Wirkung nicht verfehlen.“

(Fortsetzung folgt.)

Hinweis

3

Sie wählen-
Sie wissen:

Am 8. Juli wählen Sie den neuen Landtag von Nordrhein-Westfalen.

Die CDU, die junge und moderne Partei, hat nach dem Zusammenbruch unser Land aus seiner tiefsten Not herausgerissen.

Den größten Aufstieg hat unser Land in den letzten vier Jahren erlebt. Denn in diesen vier Jahren hatte die CDU die Mehrheit.

Die Zukunft stellt neue schwere Aufgaben. Wer will, daß sie gelöst werden, der muß dafür sorgen, daß die CDU auch im neuen Landtag die regierungsfähige Mehrheit behält.

Nur dann steht das Tor in die Zukunft offen.

Darum:
am 8. Juli CDU

Frieden

Arbeit

Ordnung

CDU

tenden Räuber, der an einem Stacheldrahtzaun hängenblieb, und übergaben ihn der Polizei. Der Räuber, der 24jährige Bauschlosser Dieter Fehrmann aus Friedrichsfeld, der Dieter Fehrmann aus Friedrichsfeld einer Aktentasche das geraubte Geld bei sich. In einem Kleinwagen, den er in dem Kornfeld versteckt hatte, fand die Polizei ein zu einem Revolver umgebautes Kleinkalibergewehr.

Neues aus aller Welt

Aus Angst erhängt.

Hof (Oberfranken), 25. Juni. (dpa) Vermutlich aus Angst vor einer Bestrafung wegen Fahrens ohne Führerschein erhängte sich nach Angaben der Polizei in der Nacht zum Samstag der 60jährige Landwirt Ebert in Hof. Ebert war einen Tag zuvor von der Polizei schlafend auf einem stehenden Traktor angehalten worden. Die Beamten vermuteten bei ihm Trunkenheit und veranlaßten eine Blutprobe. Gleichzeitig stellte sich heraus, daß er keinen gültigen Führerschein besaß. Kurz vor seinem Selbstmord hatte Ebert gesagt: „Wenn ich bestraft werde, hänge ich mich auf.“

Mücken schalten Straßenbeleuchtung ein.

Nürnberg, 25. Juni. (dpa) Im Luftkurort Wirsberg im Landkreis Kulmbach schaltete sich in den letzten Tagen wiederholt die Straßenbeleuchtung bei Tag ein. Der Bürgermeister des Ortes teilte jetzt mit, daß Schwärme von Mücken jedesmal die Lichtzelle des automatischen Dämmerungsschalters verdunkelt, und damit das Einschalten der Straßenbeleuchtung verursacht hätten.

Britische Soldaten schlugen drauflos.

Hannover, 25. Juni. (dpa) Dreißig britische Soldaten haben in der Nacht zum Sonntag in dem Heidebachtchen Schneverdingen (Kreis Soltau/Niedersachsen) Verwüstungen ange-

richtet. Die Soldaten schlugen zwei Passanten nieder. Dann zertrümmerten sie Schaufenster und auch Fensterscheiben von Wohnhäusern. In die Schaufenster warfen die Soldaten Bänke und Fahrradständer. In einer anderen Straße zerschlugen sie alle Laternen, rissen Bänke aus den Fundamenten und stießen Zäune und zwei Personenwagen um. Britische Militärpolizei konnte bereits die meisten der Soldaten, die randaliert hatten, feststellen.

Kein erster Preis für deutschen Film.

Berlin, 25. Juni. (dpa) Der Film „Das Brot der frühen Jahre“ nach Bölls gleichnamigem Roman wurde bei der Verleihung der deutschen Filmpreise 1962 gestern in Berlin innerhalb der Internationalen Filmfestspiele mit dem zweiten Preis für einen abendfüllenden Spielfilm ausgezeichnet.

Es war die höchste Auszeichnung, die Bundesinnenminister Höcherl bei diesem Anlaß verlieh, da ein erster Preis nicht vergeben wurde. Das „Filmband in Gold“ und die Prämie von 350.000 Mark fielen dem Produzenten des Films, der Modern-Art-Film (Berlin), zu. Das „Filmband in Silber“ bekamen die Filme „Zwei unter Millionen“ (Produzent: Ufa-Film-Hansa, Hamburg) und „Das Wunder des Malachias“ (Produzent: Ufa-Film-Hansa, Hamburg).



Fernsehen heute

17.00 Gesehen — gekonnt.
17.35 Meine Groschen — deine Groschen.
17.50 „Der Himmel auf Erden?“ (Wiederholung).
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Die Reporter der Windrose berichten.
20.50 Landshuter Fürstentum.
21.35 Unter uns gesagt.
22.15 Tagesschau, Spätausgabe.
22.25 Deutsche Leichtathletik-Mehrkampfeinzel-schafften.
22.40 Tour de France.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Wir sprechen für die Zone.
20.35 Talfun über Nagasaki. Ein Spielfilm.

Johnson schlug Scholz nach Punkten

40.000 Zuschauer und zahlreiche Ehrengäste erlebten im Berliner Olympia-Stadion den ersten Weltmeisterschaftskampf im Halbschwergewicht in Deutschland. Der Amerikaner Harold Johnson verteidigte seinen Titel durch einen Punktsieg über seinen Herausforderer Gustav Scholz erfolgreich. Die Zuschauer waren mit den Leistungen beider Boxer sehr unzufrieden und machten ihrem Unmut unentwegt durch schrille Pöffe Luft. Beide Kämpfer waren zu sehr auf die eigene

Deckung bedacht und suchten nur die Entscheidung durch einen wirkungsvollen Treffer. Die Linke von Johnson bestimmte den Kampf, und es war Scholz nicht möglich, die überlegene Reichweite des Amerikaners zu umgehen. Der Herausforderer erwies sich auch als zu passiv, seinen Gegner bis zur letzten Konsequenz zu fordern. So brauchte der Weltmeister in diesem Kampf sein wahres Können in keiner Phase hervorzukehren.



Unser Bild zeigt Gustav Scholz (rechts), der einer Linken des Amerikaners durch Abdrücken ausweicht.



Unser Bild zeigt Ringrichter Powell, Großbritannien, der die Hand Johnsons zum Zeichen des Sieges hochhebt. Rechts im Bild der unterlegene Gustav Scholz.

POLITIK

Meyers attackiert Starke.

Essen, 25. Juni. Mit Spannung wird im Ruhrgebiet das zweite Gespräch von Bundesarbeitsminister Blank mit den Tarifpartnern des Ruhrbergbaus am heutigen Montag in Bonn erwartet. 48 Stunden vor dem festgesetzten Streiktermin ist dieses Gespräch wahrscheinlich die letzte Möglichkeit, den Ausstand noch abzuwenden.

Die drohende Streikgefahr ist auch in den Gesprächsmittelpunkt der Menschen im größten Industriegebiet Europas gerückt. Die Aussichten für einen Erfolg der Bemühungen Blanks werden angesichts der spärlichen Informationen über den Inhalt des ersten Gesprächs am Freitag in Düsseldorf meist zurückhaltend beurteilt.

Ministerpräsident Dr. Meyers sagte gestern in Duisburg: „Der Streik an der Ruhr muß vermieden werden.“ Der Ministerpräsident erkannte die Forderung der Bergarbeiter, wieder an die Spitze der Lohnskala zu kommen, als berechtigt an. Er wolle alles tun,

daß diese Forderung „sinnvoll durchgesetzt“ werde. Auch beim Bundeskanzler und der Bundesregierung sei die Bereitschaft dafür vorhanden, und man habe sich im Grundsatz geeinigt, wie sein Gespräch mit Dr. Adenauer ergeben habe. Wenn die Einigung doch nicht zustande komme, liege es an der FDP. Wenn Bundesfinanzminister Starke die Vergleichsmöglichkeiten im Steinkohlenbergbau störe, müsse auch die CDU einmal überlegen, ob der dreimal von anderer Seite angekündigte und nicht erfolgte Rücktritt des Bundesfinanzministers nicht doch erwogen werden müsse.

In Laos ruhen die Waffen.

Vientiane, 25. Juni. (dpa) Die neue provisorische Koalitionsregierung in Laos hat im ganzen Land die Feuereinstellung proklamiert. Die Waffenruhe trat gestern mittag (Ortszeit) in Kraft. Das Koalitionskabinett unter Führung des neutralistischen Ministerpräsidenten Suvanna Phuma wurde am Wochenende in Vientiane von König Savang Vathana in das Amt eingeführt. Damit hat der seit zwei Jahren andauernde Bürgerkrieg in dem südostasiatischen Königreich zunächst ein Ende gefunden.

„Ich hab' schon alles bereitgelegt“

Von FRIEDEL GERKEN

Zu beneiden ist die Engländerin. Ihr Gentleman hält viel auf seine Aufmachung. Er scheut nicht die Mühe, sich zum täglichen Mahl im gewohnten Familienkreis umzuziehen. Das geschieht ganz selbstverständlich und ohne Druck seitens seiner Frau. Das Wissen, daß nur ein gut angezogener Mann anziehend ist, scheint ihm angeboren.

Die verwöhnte Lady kann sich nicht im Traume vorstellen, mit welcher Hartnäckigkeit sich deutsche Männer einem Garderobenwechsel widersetzen. Es gibt hierzulande Ehen, deren Harmonie einzig und allein dadurch gestört wird, wenn die Frau meint: „Du könntest doch mal eine andere Hose anziehen.“ Die Freude eines Ausganges wird ihr nie ganz ungetrübt zuteil. Denn schon am Nachmittag verdirbt ihr der Ehemann diese bescheidene Freude, indem er kategorisch erklärt, er „takle“ sich aber nicht wieder um. Oder er deutet auf seinen speckigen Büroanzug und meint mit haarsträubender Nonchalance: „Guck mal, der geht doch noch.“

Daß manch eine Xantippe vor dem Verlassen der Wohnung sich vor ihrem Mann aufpflanzt

und kritisch prüft: „Zeig mal her, wie hast du dich denn wieder gemustert?“, ist verzeihlich. Mütterliche Frauen sind dazu übergegangen, ihre Männer regelrecht anzuziehen. Nicht nur, daß sie ihnen die Manschetten zuknöpfen und die Krawatte binden, sie diktieren: „Hier hab' ich schon alles hingelegt, was du heute anziehst.“ Beim Einkauf eines neuen Anzugs bestimmen sie Farbe und Dessin, sie wählen seine Krawatten und sorgen für einen neuen Hut.

Die Männer gewöhnen sich allmählich an diese Diktatur. Mit Fünfzig sind sie dann so unselbständig, daß sie sich nicht einmal ein Taschentuch allein kaufen können.

Haben Sie richtig getippt?

- Deutscher Toto-Block: 1, 1, 1, 1, 1, 0, 1, 1, 1, 2, 2, 1, 1. (Ohne Gewähr)
- Deutscher Lotto-Block. Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung lauten: 6, 10, 15, 18, 30, 48, Zusatzzahl 22. (Ohne Gewähr)

Camping-Ausstellung

vom 26. bis 30. Juni

Ein unverbindlicher Besuch lohnt sich!

Besuchen Sie unsere Imbißecke



KAUFHAUS
AM MARKT

durchgehend geöffnet von: Montag — Freitag 8.30 — 18.30
Samstag 8.00 — 14.00

Seit 1907

Trauersachen werden sofort gefärbt

Textilbad Chem. Reinigung Färberei
Tel. 2830 Wilh. Brendgens Hauptstr. 68
Einzige Färberei am Platze

Öffentliche Ausschreibung

Der Siegreich schreibt folgende Arbeiten für den Neubau der IV. Erweiterung des Kreisverwaltungsgebäudes in Siegburg, Kaiser-Wilhelm-Platz, aus:

1. Abbruch-, Erd-, Beton-, Stahlbeton-, Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Dachdeckerarbeiten.

Die Angebote können — solange der Vorrat reicht — ab sofort in der Zeit von 8.00—12.00 Uhr bei der Kreisbauabteilung, Zimmer 146, gegen Vorlage einer Quittung der Kreiskasse über die Einzahlung von 5,00 DM abgeholt werden.

Die Submission findet am Montag, dem 9. Juli 1962, in der Zeit von 10.30—11.00 Uhr statt.

Siegreich
Der Oberkreisdirektor

Die
Jahreshauptversammlung
des
Honnefer Fußball-Vereins
von 1919 e. V. findet am Freitag,
dem 29. Juni um 20.00 Uhr in
der Gaststätte Lindenhof statt.
Der Vorstand

Alleinstehende Frau, 48 J., sucht
2 Zimmerwohnung
gegen Mithilfe im Haushalt.
Angebote unter Nr. 819 an
die Geschäftsstelle.

Erfahr. Hausgehilfin
25—48 J. in gepflegt. Haushalt
gesucht. Schönes Sonnenzim-
mer etc. hoher Lohn, Hilfe vor-
handen. PKW. Benutzung.
Honnef/Rh., Tel. 2447 oder zu
erfragen in der Geschäftsstelle.

„maschinengerecht“
waschen

BURNUS
und
BURMAT

mit echter Seife

das ist
etwas anderes!

Lesen Sie die
Honnefer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt